



# ADVENTSKONZERT

18. Dezember 2022

Sonntag - 18 Uhr

Antonio Vivaldi

*Gloria in D*

Heinrich Schütz

*Meine Seele erhebt den Herren*

---

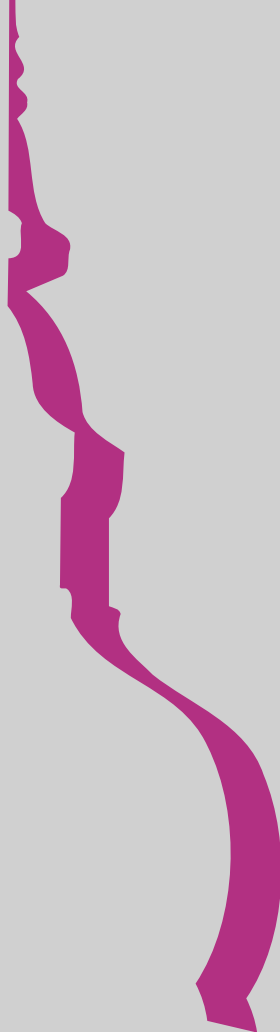
Evangelischer Kirchenchor Lennep

Evangelisches Kammerorchester

Sopran *Carmen Buchert*

Sopran *Eva Sesterhenn*

Leitung *Thilo Ratai*





Carmen Buchert | Sopran  
Eva Sesterhenn | Sopran  
Ev. Kirchenchor Lennep  
Lennep Kammerorchester  
Thilo Ratai | Leitung

## PROGRAMM

### Arcangelo Corelli (1653-1713)

*Concerto grosso* in g-Moll op 6/8 – Pastorale

### Heinrich Schütz (1585-1672)

*Meine Seele erhebt den Herren* SWV 426

### Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)

*Aus meines Herzens Grunde*, Pastorale op 65/2

### Johann Sebastian Bach (1685-1750)

*Arie – Auch mit gedämpften Stimmen*

Aus Kantate 36 – Schwingt freudig euch empor

### Caroline Huppert (\*1993)

*Improvisation – Wie soll ich dich empfangen*

### Antonio Vivaldi (1678-1741)

*Gloria* in D-Dur RV 589

## HEINRICH SCHÜTZ – MEINE SEELE ERHEBT DEN HERREN AUS ZWÖLF GEISTLICHE GESÄNGE 1657, OP. 13,7 (SWV 426)

” Meine Seele erhebt den Herrn,  
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.  
Denn er hat seine elende Magd angesehen,  
siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.  
Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.  
Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.  
Er übet Gewalt mit seinem Arm,  
er zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.  
Er stößet die Gewaltigen vom Thron und erhöhet die Niedrigen.  
Die Hungerigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer.  
Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,  
wie er gered't hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen, ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heil'gen Geiste, wie es war im  
Anfang, itzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit  
Amen.

## JOHANN SEBASTIAN BACH ARIE – AUCH MIT GEDÄMPFTEN STIMMEN

Aus Kantate 36 – Schwingt freudig euch empor

**Sopran** Carmen Buchert

**Violine** Viola Fey

**Cello** Antonia Duesmann

**Orgel** Caroline Huppert

” Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen  
Wird Gottes Majestät verehrt.  
Denn schallet nur der Geist darbei,  
So ist ihm solches ein Geschrei,  
Das er im Himmel selber hört.

## ANTONIO VIVALDI GLORIA IN D-DUR RV 589

- [Chor] Gloria in excelsis Deo  
[Chor] et in terra pax hominibus bonae voluntatis.  
[Sopran I/II] Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te,  
[Chor] gratias agimus tibi  
[Chor] propter magnam gloriam tuam,  
[Sopran] Domine Deus, Rex caelestis, Deus Pater omnipotens.
- [Chor] Domine Fili unigenite, Jesu Christe,  
[Sopran/Chor] Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis;  
[Chor] qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.  
[Sopran] Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.  
[Chor] Quoniam tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, Jesu Christe,  
[Chor] cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris.  
Amen.

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen guten Willens.  
Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an,  
wir verehren dich, wir sagen dir Dank  
um deiner großen Ehre willen:  
Herr, Vater, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater.

Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus,  
Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,  
der du trägst die Sünden der Welt: Erbarme dich unser!  
Der du trägst die Sünden der Welt: Erhöre unser Gebet!  
Der du sitzt zur Rechten des Vaters: Erbarme dich unser!  
Denn du allein bist heilig, du bist allein der Herr,  
du bist allein der Höchste, Jesus Christus,  
mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters – Amen.

## ÜBER SCHÜTZ' MEINE SEELE ERHEBT DEN HERREN

In seinem Legendendichtung um Jesu Herkunft und Kindheit hat der Evangelist Lukas drei Gestalten Lieder in den Mund gelegt. Sie ähneln in Form und Stil den alttestamentlichen Psalmen und entstammen frühjüdischen Quellen, die uns nicht mehr zugänglich sind. Diese Lieder stehen zwar im Neuen Testament, aber in ihnen drückt sich die Erwartungshaltung und Zukunftshoffnung der jüdischen Religion der Zeitenwende aus; daher ist es üblich geworden, ihnen im liturgischen Brauch wie den alttestamentlichen Psalmen das formelhafte Lob des dreieinigen Gottes anzufügen (*Ehre sei dem Vater und dem Sohn...*). Diesem Brauch folgt auch Schütz' Vertonung.

Die drei Gesänge aus den beiden ersten Kapiteln des Lukasevangeliums gehören bis heute zu den „Stundengebeten“, die den Alltag in Klöstern strukturieren. Bezeichnet werden diese Gesänge jeweils mit ihren lateinischen Anfangsworten. Der bekannteste unter ihnen ist das „Magnificat“: Lukas läßt es Maria anlässlich ihres Besuches bei der ebenfalls schwangeren Elisabeth singen (Lukasevangelium, Kap. 1, Verse 46–55). Im Spätmittelalter war dieser biblische Text auch außerhalb von Klostermauern weit verbreitet – als Leitdokument der Marienverehrung, die sich vereinfachend gesagt, aus drei Quellen speiste: Durch ihre vollendete Demut hat Maria sich *zunächst* in besonderem Maße der Gnade Gottes würdig gemacht, so daß sie als Jungfrau den Heiland gebären durfte. Den Lebens- und Leidensweg ihres Sohnes hat sie *sodann* mit unwandelbarer Treue und Hingabe miterlebt und mit-

erlitten, und darum ist sie als oberste Heilige in den Himmel aufgenommen worden, wo sie nun – *endlich* – an ihren Sohn die Bitten weiterleitet, die ihre auf Erden lebenden und kämpfenden Verehrer an sie richten. In alledem ist Maria nach papstkirchlicher Lesart das Urbild der Kirche, die als Jungfrau Kinder gebiert, weil und sofern sie Menschen dazu anleitet, sich mit ihrer Gnadenhilfe für die Ewige Seligkeit zu qualifizieren. Die Maria des lateinischen Magnificat preist Gott dafür, daß er ihre, seiner Magd, Demut (lat. *humilitas*) gütig angesehen, d.h. belohnt habe. Es war genau diese Frömmigkeitshaltung, der die von Martin Luther ausgelöste Reformation den Kampf ansagte: Gott ist in seinem Handeln am Menschen schlechterdings souverän und schöpferisch, und das heißt: Er reagiert nicht auf menschliche Vorleistungen. – Während seines Aufenthalts auf der Wartburg hat Martin Luther bekanntlich das Neue Testament ins Deutsche übersetzt – und er hat es damit zugleich zum wichtigsten Leitdokument der reformatorischen Wesensauffassung der christlichen Religion gestaltet. Ebenfalls auf der Wartburg hat er eine ausführliche Auslegung (gut fünfzig moderne Druckseiten) des „Magnificat“ vollendet. Besonders markant ist seine Übersetzung des Satzes, in dessen Zentrum im lat. Text die *humilitas*, die Demut als Tugendhaltung Marias, steht. „Luthers Maria“ verweist nicht auf die von ihr in besonderem Maße kultivierte Demutstugend, sondern sie bekennt sich zu der Erbärmlichkeit ihrer Lebenssituation und bezeichnet sich als „geringe Magd“: Die junge Frau, die unver-



heiratet zur Mutter wird, muß sich nicht erst zur Demut erziehen, sondern sie befindet sich ohne alles Zutun in einer ganz prekären Situation – und so bezeugt sie in ihrem Lied das geradezu atemlose Staunen über Gottes schöpferische Allmacht und Allwirksamkeit, die gerade ihr eine Schlüsselstellung in seinem Heilsplan zuweist. Hieraus ergeben sich dann die folgenden Sätze ihres Lobgesangs: Das Staunen formt und weitet sich zum Lob

Gottes, der seine Verheißungen wahr macht, indem er seinen allmächtigen Heilswillen durchsetzt.

Heinrich Schütz' Magnificat-Vertonung beruht nicht nur auf der reformatorischen Lesart jenes Leittextes spätmittelalterlicher Marienfrömmigkeit, sondern setzt sie fort und vertieft sie. Besonders deutlich wird das daran, daß er, wahrscheinlich dem Wortlaut der zu seiner Zeit im Kurfürstentum Sachsen geltenden Agende folgend, von dem damals allgemein gebräuchlichen Text der Lutherbibel (*denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen*) abweicht und Maria sich stattdessen als elende Magd bezeichnen läßt. In dieselbe Richtung weist der der besondere Akzent, den er auf die Worte *Abraham und seinem Samen, ewiglich* legt: Abraham figuriert hier (wie schon beim Apostel Paulus: Brief an die Römer, Kap. 4) als Stammvater all derer, denen Gott seine schöpferische Gerechtigkeit ohne die Logik von Gesetz, Verdienst und Lohn allein durch den Glauben und im Glauben schenkt.

## ÜBER VIVALDIS GLORIA

Heutige Hörer und Leser versetzt das „Gloria in Excelsis“ in Weihnachtsstimmung, denn die erste Zeile gibt den Lobgesang der Engel auf den Feldern bei Bethlehem aus der Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums (Kap. 2, Vers 14) wieder. Aber der Text des Hymnus gibt in seinem Fortgang keinen weiteren Anlaß zu solchen Assoziationen. Er gliedert sich in zwei Strophen. Deren erste entfaltet einen Lobpreis Gottes, der als allmächtiger Vater und himmlischer König bezeichnet wird. Es ist der Gedanke seiner Ehre (*lat. gloria, gr. δόξα/doxa*), also seiner alles Vorstellbare überschreitenden Macht und Herrlichkeit, der sich im Lobpreis und im Dank Ausdruck gibt.

Die zweite Strophe richtet sich an Jesus Christus. Gemeint ist hier nicht der geschichtliche Mensch, der gepredigt und Kranke geteilt hat, sondern der Auferstandene, der gleichsam neben Gott selbst im himmlischen Thronsaal waltet und regiert. Er ist der „eingeborene“, der einzigartige Sohn: Gott der Vater hat ihn ewig, vor aller Zeit, aus sich herausgesetzt und damit gleichsam zu einer zweiten, absolut gleichrangigen und gleichwertigen Seinsweise seiner selbst bestimmt – dieser hoch spekulative Gedanke steckt in der bildlichen Formel *filius patris/Sohn des Vaters*. Die ewige zweite Person der Gottheit ist zu einem bestimmten Zeitpunkt in Jesus von Nazareth Mensch geworden und hat durch seinen Kreuzestod die Sünde der Menschheit gesühnt, Gott und Menschheit versöhnt. Nach diesem Werk ist er in den Himmel zurückgekehrt. Dort ist er in und mit seinem Versöhnungswerk lebendige, ewige

Gegenwart, und darum richten sich Bitten an ihn: *Suscipe deprecationem nostram/erhöre unser Gebet; Miserere nobis/erbarme dich unser*.

Dieses Gebet hat darin seine Vertrauensgrundlage, daß der Angebetete in schlechthin einzigartiger Weise (das dreimalige *solus/allein!*) mit Gott selbst gleiche Würde und Macht hat: Das bringen die Prädikationen als *sanctus/heilig, dominus/Herr, altissimus/Höchster* zum Ausdruck.

Die Schlußzeile führt dann noch den Heiligen Geist ein: Er ist das Medium, in dem Gott der Vater und Gott der Sohn mit- und beieinander sind, und er ist zugleich die Seinsweise, in der Gott Vater und Sohn innerhalb der Gemeinde der Gläubigen wirken.

Wenn wir diesen Hymnus lesen und uns seinen Vorstellungs- und Gedankengehalt vergegenwärtigen, dann tauchen wir gleichsam in die Frömmigkeit und Theologie der Spätantike ein: Literarisch greifbar wird das „Gloria in Excelsis“ zuerst im späten 4. Jahrhundert auf Griechisch in Texten aus dem Osten des damaligen Römischen Reiches. In der zweiten, der Jesus Christus gewidmeten Strophe klingen deutlich die Kontroversen nach, die im 4. Jahrhundert um die Art und den Rang der zweiten Person der Gottheit ausgetragen wurden, also der sog. „Arianische Streit“.

Wahrscheinlich handelt es sich beim *Gloria in excelsis* um ein geistliches Lied, das zunächst im Rahmen des damals Gestalt gewinnenden klösterlichen Stundengebets früh morgens bei Sonnenaufgang gesungen worden ist. Zur selben Zeit wurde, ebenfalls





zunächst im griechischen Osten, das Singen von Hymnen im sonntäglichen Gemeindegottesdienst üblich, und dadurch wurde das „Gloria“ weiter verbreitet. Vom 5. Jhdt. an ist dann auch die lateinische Übersetzung des „Gloria in excelsis“ bezeugt und findet in Gottesdienstordnungen Erwähnung: Es war zunächst besonders festlichen Gottesdiensten vorbehalten, die der Bischof leitete. Im Laufe des Mittelalters verschwand diese Beschränkung; der Lobgesang entfiel jedoch weiterhin in den Buß- und Fastenperioden des Kirchenjahres (Advents- und Passions-

zeit). Anfangs wurde das „Gloria“ wohl von der gesamten Gemeinde gesungen, aber im Laufe des Frühmittelalters ging es, wie der gesamte gottesdienstliche Gesang, auf den Chor über. Im Späten Mittelalter jedoch drängte sich der Gemeindegesang, besonders im deutschen Sprachraum, wieder in die Meßgottesdienste zurück. Diese Tendenz nahm die Reformation auf und verstärkte sie. Im Strahlungsbereich der Wittenberger Reformation wurde der Meßgottesdienst zum evangelischen Predigtgottesdienst umgeformt: Die Gemeinden wurden eingeladen und ermuntert, die liturgischen Gesänge zu singen, und darum wurde auch das „Gloria“ verdeutscht: Neben einer freien Nachdichtung, die eine ganz neue Strophe dem Heiligen Geist widmet („Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, EG 179), entstand auch eine sehr wörtliche als Wechselgesang gestaltete Übersetzung (EG 180.1). In der katholischen Kirche blieb bis zum 2. Vatikanischen Konzil (1962-65) das Lateinische die Sprache der Liturgie, und das spiegelt auch Vivaldis „Gloria“ wider.

*Prof. Dr. Martin Ohst*

## VITA

**Carmen Buchert** wurde 1992 in Heidelberg geboren. Die Liebe zur Musik entdeckte sie schon sehr früh im Chor und beim Erlernen der Instrumente Querflöte, Klavier und Orgel. Sie studierte zunächst Evang. Kirchenmusik in Heidelberg (u.a. Gesang bei Heidrun Luchterhandt, Chorleitung bei KMD Prof. Bernd Stegmann, , Orgel (-improvisation) bei Stefan Viegelahn und Prof. Dr. Gerhad Luchterhandt) und widmete sich dann dem Gesangs-Studium bei Prof. Holger Speck in Karlsruhe, das sie 2022 mit Bestnoten abschloss. Meisterkurse u.a. bei KMD Dorothea Röschmann, Gerd Türk, Daniel Fueter und Liv Solveig Wagner sowie Konzertreisen erweitern ihre Ausbildung. Sie war erfolgreich auf Bundesebene bei „Jugend musiziert“ 2012 und ist 1. Preisträgerin des Inge-Pittler-Wettbewerbes für das Fach Gesang. Ihr Schwerpunkt als Sopranistin liegt im Oratorienfach. Hier zählen neben großen Oratorien, Passionen und Kantaten verschiedenster Komponisten auch weniger bekannte Werke aus Renaissance und Frühbarock zu ihrem Repertoire. Daneben widmet sie sich auch dem Ensemblegesang; so war sie in der Spielzeit 21/22 als Praktikantin im SWR Vokalensemble aktiv und singt regelmäßig im renommierten Vocalensemble Rastatt, dem Kammerchor Stuttgart sowie weiteren Ensembles. Außerdem ist sie als Chorleiterin des Stadtkirchenchors Durlach und Stimmbildnerin tätig.



## VITA

**Eva Sesterhenn**, Jahrgang 2001, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung schon in jungen Jahren in der Singklasse der Musikschule Bad Honnef. Dort erhielt Sie auch ab ihrem 6. Lebensjahr Violinunterricht.

Ihre Singstimme ließ sie zunächst bei Reinhild Steinschulte, später bei Iris Flögerhöfer und seit 2016 bei Elisabeth Menke ausbilden. Parallel sang sie mehrere Spielzeiten im Jugendchor der Oper Bonn und wirkte in mehreren Opern wie Turandot, Carmen und La Boheme mit.

Im Jahr 2017 wurde sie Preisträgerin auf Landesebene beim Wettbewerb Jugend musiziert und nahm in den folgenden Jahren an mehreren Meisterkursen, unter anderem bei Eric Schneider, Ludwig Mittelhammer, Stefan Irmer und Anna Pehlken teil. Seit 2015 begleitet sie mit solistischen Auftritten regelmäßig die Hochfeste der Kirche Sankt Johann Baptist in Bad Honnef, sang in der Osternacht in der Kölner Johanniskirche in Köln-Klettenberg und in St. Aposteln in Köln.

Zudem trat Sie zusammen mit dem Bonner Kammerchor „Voci di Fuoco“ als Solistin im „Requiem für Mignon“ von Franz Schubert in der georgischen Hauptstadt Tiflis auf.



## VITA

**Thilo Ratai** wurde 1993 in Mannheim geboren und erlernte als erste Instrumente Akkordeon und Klavier. Er studierte Kirchenmusik B und A in Heidelberg. Dirigieren hatte er u. a. bei KMD Prof. Bernd Stegmann und Andreas Schneidewind. Meisterkurse bei Wolfgang Schäfer und Matthias Becker. Neben und nach dem Studium absolvierte er die Reifeprüfung Orgel und studiert seitdem Konzertexamen Orgel. Parallel zum Studium leitete er 7 Jahre den ev. Kirchenchor Edingen und dirigierte zum 50-jährigen Partnerschaftsjubiläum den deutsch-französischen Jumelagechor der Gemeinden Edingen-Neckarhausen und Plouguerneau in der Bretagne. 2020 vertrat er Bezirkskantorin Salome Hölzle während ihrer Elternzeit in Sinsheim und absolvierte ein Praktikum bei KMD Eckhard Manz an St. Martin, Kassel. 2021 war er Assistent von Kay Johannsen an der Stiftskirche Stuttgart und begann 2022 zusammen mit Caroline Huppert als Kantor in der evangelischen Kirchengemeinde Lennep zu arbeiten. Er leitet das Kammerorchester, den Kirchenchor und begleitet die Hälfte aller Gottesdienste.



## KANTORAT DER EV. KIRCHENGEMEINDE LENNEP

Das **Lenneper Kammerorchester** und der **Ev. Kirchenchor Lennepe** musizieren zusammen mit Gästen und Solisten für Sie. Falls Sie Interesse haben, in einer der Gruppen mitzuwirken, sind Sie herzlich dazu eingeladen.

### AUSFÜHRENDE

- 1. Violine** Viola Fey, Eva Sesterhenn,  
Helmtrud Reinbott
- 2. Violine** Luisa Still, Sabine Kirch,  
Ingrid Kirch, Ernst-Herbert  
Wirths
- Viola** Annette Stoll, Jutta Paul-Fey
- Cello** Antonia Duesmann, Vera  
Bubeck
- Kontrabass** NN
- Trompete** Nikolaus Tschöpe
- Oboe** Michael Forster
- Sopran** Elodie Bergmann, Monika  
Hanft, Ulrike Kirschnereit,  
Sabina Körber, Gabriele Seider,  
Renate Tramm, Tanja Tzieply,  
Hanna Vladar
- Alt** Rosemarie Engelhardt,  
Charlotte Gorski, Swantje Ohst,  
Christel Schäfer-Metzler,  
Martina Villbrandt, Birgit  
Winkler, Katrin Dehn,  
Dorothee Kotthaus-Haack,  
Christa Heppner
- Tenor** Claudia Braune, Jörg Martin  
Kirschnereit, Volker Tzieply
- Bass** Lutz Jaenecke, Martin Ohst,  
Jürgen Schlücker, Wolfgang  
Schütte, Klaus-Dieter Stein,  
Robert Winkler

## VORSCHAU

Ev. Stadtkirche Lennepe

*Freitag, 6. Januar 2023, 18.00 Uhr*

**Besonderer Gottesdienst und  
Neujahrsempfang**, Pfr. Iris Giesen  
Ev. Kirchenchor Lennepe, Thilo Ratai

*Freitag, 7. April 2023, 18.00 Uhr*

**Besonderer Gottesdienst zum Karfreitag**,  
Pfr. David Kannemann  
Ev. Kammerchor Lennepe, Caroline Huppert

*Samstag, 9. Dezember 2023, 18.00 Uhr*

**Johann Sebastian Bach  
Weihnachtsoratorium (1-3)**  
Ev. Kirchenchor und Kammerchor Lennepe,  
Caroline Huppert und Thilo Ratai

*Sonntag, 10. Dezember 2023, 18.00 Uhr*

**Johann Sebastian Bach  
Weihnachtsoratorium (4-6)**  
Ev. Kirchenchor und Kammerchor Lennepe,  
Caroline Huppert und Thilo Ratai



**Kantorat der Ev. Kirchengemeinde Lennepe**

Am Finkenschlag 6a, 42897 Remscheid

[caroline.huppert@ekir.de](mailto:caroline.huppert@ekir.de), 02191/7891278

[thilo.ratai@ekir.de](mailto:thilo.ratai@ekir.de), 0173/703422